

मयूरव्यंसक

Von

Hermann Jacobi.

J. Hertel hat oben S. 113 ff. mit Berufung auf **मयूरव्यंसक**, das bedeuten soll: „einer der einen Pfau vortäuscht“, wahrscheinlich zu machen versucht, daß die bekannte Fabel von der Krähe, die sich mit Pfauenfedern schmückt, Phaedrus I, 3, in wesentlich gleicher Fassung bereits im 4. Jahrh. v. Chr. in Indien bekannt gewesen sei, und R. Schmidt stimmt Hertel's Deutung von **मयूरव्यंसक** bei (ebendasselbst S. 119). Mir scheint Hertel's Versuch verfehlt. Meine Gründe sollen folgende Zeilen darlegen.

Ruyyaka¹⁾ bespricht, *Alaṃkārasarvasva* p. 200, die beiden möglichen Auflösungen von Komposita wie **वक्त्रचन्द्र** nämlich 1. als **वक्त्रं चन्द्र इव** d. h. als *upamāsamāsa* nach Pāṇ. II, 1, 56 (**उपमितं व्याघ्रादिभिः सामान्याप्रयोगे**) und 2. als **वक्त्रमेव चन्द्रः** d. h. als *rūpakasamāsa* nach Pāṇ. II, 1, 72 (**मयूरव्यंसकादयश्च**). Da Pāṇini letztere Art der Komposition nicht ausdrücklich lehrt, so mußte für sie, nachdem sie durch die Dichtersprache Kurs bekommen hatte, das erwähnte Sūtra bez. der damit gemeinte Gaṇa, die Berechtigung hergeben: eine Verlegenheitsausflucht²⁾. Denn jener Gaṇa ist eine Zusammenstellung unregelmäßiger, höchst sonderbarer und interessanter Komposita, von denen nur **मयूरव्यंसक** und **क्वचव्यंसक** (im Gaṇaratnamahodadhi 2, 115 noch **क्वचव्यंसक**) sich so auflösen lassen, wie Ruyyaka es will.

Ob nun seine Erklärung zulässig ist oder nicht, jedenfalls haben andere Poetiker sie angenommen, unter diesen auch, worauf es hier besonders ankommt, Hemacandra. Denn in seinem

1) Anfang des 12. Jahrh.

2) *Sarasvatikanṭhābharaṇa* IV, 27 (p. 353 NSP.) versucht auch eine andere Erklärung, die aber vor den Augen der Grammatiker nicht Gnade gefunden zu haben scheint.

Kommentar zu seinem Kāvyaṇuśāsana p. 250 erklärt er **प्रेमलतिका** als **प्रेमैव लतिका**, und fügt hinzu **मयूरव्यंसकादित्वादेवशब्दलोपी समासः**. Wenn er also in der von Hertel angezogenen Strophe *Parīṣiṣṭaparvan* III, 78, sagt:

श्रावकवन्दनेनाथ जिनदासमवन्दत ।

5

मयूरव्यंसकत्वेन श्रावकत्वं स दर्शयन् ॥

so müssen wir annehmen, daß er auch hier an keine andere Auflösung des Wortes als **मयूर एव व्यंसकः** gedacht habe.

Doch die Frage ist: was bedeutet **मयूरव्यंसक** eigentlich? Eine befriedigende Erklärung gibt Vardhamāna (1140 n. Chr.) im 10. Kommentar zu *Gaṇaratnamahodadhi* 2, 115. Nachdem er zuerst **व्यंसक** als **विगता अंसा यस्य** erklärt und demgemäß eine offenbar erdichtete¹⁾ Deutung unseres Wortes gegeben hat, fährt er fort: **यद्वा । व्यंसयति च्छलयतीति व्यंसकः । स चासी स च यो लुब्धकानां मयूरो गृहीतश्चो ऽन्यान्मयूरांश्छलयति वञ्चयति; स विप्रलक्षकः** 15 **उच्यते ।** „Oder: Ein Betrüger = ein abgerichteter Pfau der Jäger, der andere Pfauen betrügt; so nennt man einen Betrüger“. Danach wäre also ursprünglich **मयूरव्यंसक** ein zahmer Pfau, dessen sich die Jäger bedienten, um wilde Pfauen einzufangen, ähnlich wie es ja auch unsere Taubenliebhaber beim Taubenfang machen. Das 20. Wort ist offenbar volkstümlicher Prägung; daher die Unregelmäßigkeit seiner Zusammensetzung. Der als Lockvogel dienende Pfau wurde das Sinnbild besonders niederträchtiger Betrüger, da er ja das Vertrauen von seinesgleichen mißbraucht, um sie in Knechtschaft zu bringen; und **मयूरव्यंसक** bezeichnet daher, wie Vardhamāna angibt, einen Betrüger. Das war schon zu Patañjali's Zeit der Fall; denn er sagt, **च** in jenem Sūtra (II, 1, 72) bedeute **एव**, d. h. die in dem Gaṇa genannten Wörter seien nur in der gegebenen Form zulässig, nicht aber als Glieder von Komposita; weshalb man **परमो मयूरव्यंसक** sagen müsse, (und nicht etwa 30 **परममयूर**). Daraus ersieht man, daß Patañjali unser Wort in übertragener Bedeutung, etwa „Betrüger“, kannte; denn nur dann scheint das Attribut „höchster“ (ärgster) überhaupt anwendbar. In dieser übertragenen Bedeutung hat es offenbar Hemacandra in dem oben zitierten Verse gebraucht, und hat man daher nicht 35

1) Dieselbe Erklärungsweise ist bei *chatravyaṃśaka* und *chāttravyaṃśaka* ganz unmöglich und wird daher von Vardhamāna auch gar nicht versucht.

nötig mit Hertel anzunehmen, „daß Hemacandra die Fabel (von der Krähe, die sich mit Pfauenfedern schmückt) in einer ursprünglicheren Fassung kannte, als sie in den beiden buddhistischen Rezensionen vorliegt“.

- 5 Ich ziehe das Fazit aus vorstehender Darlegung. Die von Vardhamāna überlieferte Erklärung von **मयूरव्यंसक**, die sich mit der Auffassung Ruyyaka's und anderer Poetiker von der Auflösung dieses Kompositums aufs Beste verträgt, ist durchaus einleuchtend und ungezwungen; sie macht Hertel's Erklärungsversuch, wonach
 10 jenes Wort aus einer uralten Fabel stammen soll, überflüssig und unwahrscheinlich.